Schluß, daß viele Darstellungen kritisiert werden könnten, sie aber als Fälschungen zu bezeichnen nicht tolerierbar sei. Dies mußte auch Haeckels wichtigster theologischer Gegner Eberhard Dennert eingestehen. – Auf die Herausforderungen seiner Ankläger ging Ernst Haeckel nie ein. Der Autor stellt im weiteren den Inhalt der Anklagen dar. Dabei wird erkenntlich, daß das oberflächliche Vorgehen der Gegnerschaft nur darauf abzielte, Haeckel für die Wissenschaft unglaubwürdig erscheinen zu lassen. Die inhaltliche Analyse der Anklagen ergibt, daß sie unberechtigt waren, dennoch aber dem Namen Ernst Haeckel großen Schaden zufügten. Guido Sigron

Peter Potthoff, *Der Tod im medizinischen Denken*. Die Entwicklung kognitiver und emotionaler Dimensionen der Todesbedeutung. Klinische Psychologie und Psychopathologie, hrsg. von Helmut Remschmidt, Band 11. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1980. VIII + 112 S., 8 Abb., 36 Tab. Kartonierte DM 35,–.

Der Berliner Psychologe Posthoff hat über 400 Medizinstudenten verschiedener Semester sowie Ärzte in Ausbildung anhand eines Fragebogens und eines semantischen Differentials (Zuordnen von Eigenschaften zu einem Begriff) über ihre Einstellung zum Tod befragt. Es zeigt sich, daß mit zunehmender Erfahrung in der Betreuung von Sterbenden der Tod eine immer stärkere emotionelle Bedeutung erhält. Schmerz und Einsamkeit der Sterbenden werden stärker empfunden: Die These, daß Ärzte die Realität des Todes «verdrängen» läßt sich nicht halten. C. Ernst

Medizin im mittelalterlichen Abendland. Hrsg. von Gerhard Baader und Gundolf Keil. (Wege der Forschung, Bd. 363.) Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1982. VIII, 516 S. Geb. DM 110,–.

In der groß angelegten 45seitigen Einleitung zeichnen die Herausgeber die Entwicklung der Medizinhistorik im allgemeinen und die Erforschung der mittelalterlichen Medizin im besondern unter Heranziehung grundlegender Literatur, einschließlich neuester und wenig geläufiger Forschungsergebnisse, nach. Daß der mittelalterlichen Fachprosa besondere Wichtigkeit beigemessen wird, verwundert nicht. Obschon die Hrsgg. keinen Anspruch auf Vollständigkeit und noch weniger auf Endgültigkeit erheben, kann das von ihnen entworfene Bild mittelalterlicher Heilkunde Medizinhistorikern wie Historikern überhaupt eine umfassende Einführung in die Mediävistik sein. 24 sorgfältig ausgewählte ältere und neuere Arbeiten zum Thema – erschienen 1882 bis 1975 – ergänzen, illustrieren, belegen, veranschaulichen